

Liebe Teilnehmer*innen der Kundgebung, liebe Passant*innen,

Gewalt an Frauen ist allgegenwärtig und begleitet uns Tag für Tag. Sie betrifft Millionen Frauen in Österreich – Milliarden auf der ganzen Welt. Es handelt sich um ein zutiefst gesellschaftliches Problem, um ein Weltproblem.

Obwohl in der Verfassung steht, dass sich Österreich zur tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau bekennt, gibt es keine Gleichheit. Weder ökonomisch noch in den sozialen Beziehungen. Der Kampf um politische Rechte und bessere Gesetze hat uns Fortschritte gebracht, aber er zeigt uns auch immer wieder die Grenzen des Reformismus auf. Der Staat verrät uns immer wieder – ob die Politiker, die antifeministische Gesetze verabschieden, die Polizei, die uns nicht schützen kann, oder die Gesundheitsversorgung, die uns unsere reproduktiven Rechte verwehrt. Auch wenn wir Österreicherinnen bürgerliche Freiheiten besitzen, so bleiben wir doch vom Patriarchat unterdrückt und sind Nachteilen, Gewalt und Tod ausgesetzt. Das heißt, unser Kampf muss noch viel weiter gehen. Und er muss auch die Frauen und Mädchen aus der Dritten Welt miteinbeziehen, die besonders unterdrückt sind und deshalb auch besonders von Gewalt betroffen sind.

Wie können wir die Frage der Gewalt an Frauen beantworten? Wie können wir sicher sein? Wie können wir ein Leben ohne Angst, in Würde und Freiheit leben?

Wir müssen verstehen, was gesellschaftlich bedeutet – denn darin liegt die Antwort. Jede Gesellschaftsform seit der Antike hat Frauen und Mädchen unterdrückt, das Patriarchat hat immer entsprechend ihrem Entwicklungsstand die jeweils korrespondierenden Inhalte und Formen angenommen. Was damals Hexenverbrennungen waren, sind nun Chatgruppen über Vergewaltigung mit Hunderttausend Mitgliedern oder Femizide durch den Ehepartner. In einer Klassengesellschaft hat jeder gesellschaftliche Aspekt Klassencharakter, die patriarchale Gewalt, das Denken der Menschen, der Staat und auch unser Widerstand.

Die Hexenverfolgungen haben die Macht des Klerus und des Adels gestärkt, die sexualisierte Gewalt der Männer heute gegen uns stärkt ebenfalls die herrschende Klasse.

Was bedeutet das?

Wir dürfen uns nicht verirren, wenn wir unseren Feind suchen, und auch nicht, wenn wir nach Lösungen suchen.

Der Feind sind nicht in erster Linie die Männer, sondern das, was sie zu Monstern macht. Der Imperialismus, das kapitalistische System. Aber das heißt nicht, dass Männer nicht Verantwortung übernehmen müssen. Sie müssen den patriarchalen Kult beenden, sie müssen aufhören Marionetten der Herrschenden zu sein und durch ihre Ideologie zu Schlägern, Vergewaltigern und Mördern zu werden.

Und wir? Wir müssen unseren Zorn entfesseln. Wir sind durch das Patriarchat doppelt unterdrückt! Wir haben doppelten Grund zur Rebellion!

Es droht ein Dritter Weltkrieg und um bei der dafür nötigen Aufrüstung mithalten zu können, nehmen die Politiker enorme Angriffe auf unsere sozialen und politischen Errungenschaften vor, die unter anderem tausende Frauen und ihre Kinder in Österreich – und ganz Europa – in die Armut stürzen werden. Auch das Leid der Abermillionen armen Frauen wird zusätzlich steigen: Hunger, Bomben, Vertreibung, aber auch ganz konkret Zwangsprostitution oder sexualisierte Gewalt in Konflikten nehmen zu.

Wir dürfen uns nicht zu sehr auf den Staat verlassen, er ist zwar ein politisches Werkzeug – aber nicht unseres. Er steht im Dienste derer die für den Krieg mobilisieren, im Dienste der Konzerne und ihrer Profite. Er schützt uns nicht, vor Gewalt und Ermordung, nein er kürzt uns unseren Schutz gerade weg. Wenn wir für Verbesserungen kämpfen, sollten wir uns immer vor Augen halten, dass die Befreiung der Frau im Klassenkampf und nicht im Reformismus liegt.

Es ist wichtig, um unsere demokratischen Rechte zu kämpfen – wir wollen Kinderbetreuung, Gewaltschutz, faktische Gleichberechtigung, reproduktive Selbstbestimmung, Frauen- und Transgesundheit usw.

Aber um Krieg, Ausbeutung und Patriarchat ein für alle Male zu überwinden, wird das nicht ausreichen. Dazu benötigen wir das, was Rosa Luxemburg, die

Begründerin des Frauenkampftages in einem ihrer wichtigsten Werke gründlich darlegte: eine Revolution.

Basisgruppe Innsbruck